

<http://www.derwesten.de/staedte/netphen/Zwei-Drittel-der-Hausaerzte-vor-dem-Ruhestand-id2678434.html>

Ärzte-Sprecher bei den Grünen

## Zwei Drittel der Hausärzte vor dem Ruhestand

Kommentare: 3   Trackbacks: 4

Netphen, 04.03.2010, Steffen Schwab

**Siegen-Wittgenstein. Dr. Michael Klock, Vorsitzender des Ärztevereins Siegerland, schlägt Alarm: Bei der Versorgung des Kreisgebietes mit Allgemeinmedizinern drohe „auf Sicht eine Katastrophe“.**

Noch sind die Hausärzte im Kreisgebiet gut präsent, im Siegener Stadtgebiet beträgt der Versorgungsgrad sogar 105 und in Burbach 102 Prozent. In anderen Kommunen zeichnet sich der Mangel bereits ab: 92 Prozent in Kreuztal, 89,4 Prozent in Freudenberg, nur 74,3 Prozent in Bad Berleburg – die Wittgensteiner Kurstadt ist somit schon offiziell „Mängelbereich“.

Im Gespräch mit dem Grünen-Landtagsabgeordneten Johannes Remmel und der Vorsitzenden der Grünen-Kreistagsfraktion Helga Rock macht der Sprecher der Siegerländer Ärzteschaft deutlich, was passieren wird: 70 Prozent der Hausärzte im Kreisgebiet sind zwischen 55 und 65 Jahren alt und werden sich in den nächsten zehn Jahren zur Ruhe setzen. Derzeit praktizieren zwar auch noch 15 Allgemeinmediziner über 65 und sogar zwei über 70 Jahre. Auf der anderen Seite aber gibt es nur zehn Hausärzte unter 40 und nur einen unter 35 Jahren.

„Wohlfühlpaket“

für die Ausbildung

Der Nachwuchs für den Beruf bleibt aus, Medizinstudierende zieht es nicht in die Praxen auf dem Land. „Viele Ärzte möchten weiterbilden“, sagt Dr. Klock. Aber erst allmählich kommen die Weiterbildungsassistenten wieder zum Zuge, die die fünfjährige Ausbildung in einer Praxis auf sich nehmen. Anreiz dafür schafft ein „Wohlfühlpaket“, so Dr. Klock, bei dem Krankenkassen und kassenärztliche Vereinigung den ausbildenden Hausärzten auch finanziell unter die Arme greifen, damit die angehenden Fachärzte besser honoriert werden können. „Ein guter Tropfen auf den heißen Stein“ sei auch das zinsgünstige Darlehen von 50 000 Euro für eine Praxiseröffnung auf dem Lande.

Netphener beim

Gesundheitsminister

Veränderungen, so Dr. Klock zu den Grünen-Politikern, seien vor allem bei der Budgetierung, der Bürokratie und der Arbeitszeit erforderlich – Letzterem dient auch die Zentralisierung des Notdienstes. Für die Patienten eine Verschlechterung, gibt Helga Rock zu bedenken, die die mittlerweile von fast 10 000 Unterzeichnern mitgetragene Netphener Bürgerinitiative unterstützt. Dr. Klock widerspricht nicht: „Die Wartezeit wird länger werden.“

Johannes Remmel räumt den „gewissen Widerspruch“ ein, dass die Grünen einerseits dazu beitragen wollen, Hausärzten das Landleben wieder schmackhaft zu machen, andererseits aber den Netphener Protest für den eigenen Notdienst fördert. Remmel hebt allerdings hervor, dass die Netphener Ärzte selbst ihre Bereitschaft erklärt hätten, weiter Notdienst zu leisten: „Warum muss man etwas verändern, wenn man sich einig ist?“ Am 11. März wird die Netphener Initiative, die auch eine Petition an den Landtag gerichtet hat, ihre Unterschriftensammlung an den Gesundheitsminister übergeben. Am 20. März hat die Ärztekammer das letzte Wort.